

ÜBER ZAHNMEDIZINSTUDENTEN, JUNGE ZAHNÄRZTE UND DIE WELT DA DRAUSSEN

Susann Luthardt

>>> Es gibt drei Typen von Zahnis, wie sie sich selbst gern nennen, die Studenten der Zahnmedizin. Der eine bekam sein Schicksal in die Wiege gelegt und was er auch tat, der Weg war vorgeschrieben und an irgendeinem Punkt ließ auch der vielleicht aufkeimende innere Widerstand, zu tun was die Eltern tun, nach und alles war recht, so, wie es eben war. Der andere ist der verkappte Mediziner, der eigentlich lieber Chirurg wäre, aber den verschiedene verständliche und manch unverständliche Gründe davon abhielten, es zu tun. Der dritte Typ ist ein normaler Mensch, wovon es nach wie vor viele gibt, er wusste nicht so wirklich, was er mit dem Leben und der Möglichkeit, eine gute Ausbildung zu bekommen, anfangen sollte und sagte sich, na ja, wenn es am Ende für den BMW reicht, soll's mir recht sein.

Selben Typus findet man übrigens auch unter BWL-Studenten.

So oder so ähnlich könnte man die keineswegs homogene Masse der Zahnmedizinstudenten beschreiben. Sind sie dann einmal mit dem Studieren fertig, wird aus den meisten, keine Frage, ein tüchtiger Jungzahnarzt und nur wenige bereuen am Ende ihres Daseins die einst getroffene Entscheidung. Soweit könnte die Geschichte gut sein und bedürfte keiner weiteren langen Ausführungen, wenn da nicht der Rest der Welt noch wäre. Und egal wie sehr versucht wird, diesen unliebsamen Aspekt auszublenden, es gibt ihn und er verschafft sich mit erdrückender Stärke Zugang in die heile Welt von Vorklinik, Klinik und Praxis. Er kommt daher in einer Form, die den Zahnmediziner

